

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strassburg bei C. B. Langer und D. Walzer 2 R. 2 M., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. 2 M. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hajenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. V. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Inserationsgebühr:

die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strassburg bei C. B. Langer und D. Walzer, sowie in Thorn, der Exped. der Thorner Deutschen Ztg., Brückenstraße

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

In der heutigen (21.) Plenarsitzung erledigte das Abgeordnetenhaus zunächst einige Petitionen; die aus Biedentopf und Salm, durch Uebergang zur Tagesordnung und eine aus Osterode-Hildesheim durch Ueberweisung an die Staatsregierung. Darauf folgt die Verathung des Gesetzentwurfs betr. die Veränderungen in den Ressorts einiger Ministerien; die Budgetkommission, welcher der Entwurf zur Vorberatung überwiesen war, beantragt, den Entwurf zu genehmigen, also die Domänen und Forsten dem Landwirtschaftsminister zuzuweisen und das jetzige Handelsministerium in ein „Bautenministerium“ und ein „Handelsministerium“ zu zerlegen. Namentlich betreffs des zweiten Punktes der Theilung des Handelsministeriums, entspann sich eine längere Debatte. Die Abg. Windhorst (Weppen), v. Heeremann und Dr. Hänel bekämpften den Antrag, da sich eine Abtrennung des Bautenwesens vom Handelsminister nicht empfehle und zwar theils aus politischen, theils aus Zweckmäßigkeitsgründen; dagegen treten die Abgg. v. Wedell-Mallchow, Richter, Stengel, und Dr. Miquel, sowie Minister Maybach und Ministerialdirektor Jacobi zu Gunsten des Kommissionsbeschlusses ein, welchem das Haus denn auch mit großer Majorität Folge giebt. Die Kommission hat auch eine Resolution vorgeschlagen, dahin gehend, daß die Regierung die Aufsichtsrechte über das Preussische Eisenbahnwesen baldigst auf das Reich zu übertragen veranlasse. Auch diese Resolution wird angenommen, nachdem Abg. Windhorst (Weppen) sich gegen dieselbe, Minister Maybach und die Abgg. Miquel, Wedell, Mallchow und Richter (Hagen) für dieselbe ausgesprochen. Die Frage betreffs Unterbringung des technischen Unterrichtswesens, die Abg. Dr. Cohn am 3. h. anregte, wurde der Budget-Kommission zur Prüfung überlassen. — Morgen: kleinere Vorlagen und Etats: Domänen, Forsten, Bauverwaltung, Handel und Gewerbe.

Herrenhaus.

Das Herrenhaus beschloß in seiner heutigen (5.) Sitzung zunächst das Gesetz über die Gastgemeindevorordnung in Schlesien an eine besondere Kommission von 15 Mitgliedern zur Vorberatung zu verweisen, und trat dann in die Verathung des Gesetzes betreffend die Erwerbung von Grundstücken zum Neubau einer geburtsärztlichen Klinik der Universität Berlin ein. Dieses Gesetz, welches eine Anleihe von 1.200.000 Mk. zur Erwerbung von zwei an der Spree gelegenen und von

der Artillerie- und Ziegelstraße begrenzten Grundstücken fordert, fand bei den Mitgliedern der rechten Seite des Hauses scharfen Widerspruch. Man fand den geforderten Preis von 680 Thalern pro Quadratruthe zu hoch, hielt das Grundstück wegen seiner Lage an dem rechten Spreeufer für garnicht geeignet zur Anlage einer Kranken- und Pflegeanstalt und glaubte, daß sich noch andere Grundstücke finden würden, welche zur Errichtung einer solchen Anstalt geeignet, wenn auch von dem Universitätsgebäude entfernter gelegen und billiger zu erwerben seien pp. Vom Ministerische aus und von der Linken des Hauses wurde diesen Ausführungen entschieden entgegengetreten und die Erwerbung dieser Grundstücke als nicht zu theuer und im Interesse der Universität dringend geboten bezeichnet. Bei der Abstimmung wurde der Antrag, das Gesetz abzulehnen, mit geringer Majorität verworfen und der Gesetzentwurf in der vom Abgeordnetenhaus genehmigten Fassung angenommen. Mit geringer Diskussion wurden sodann die Gesetze über die Abänderungen der Gesetze über das Grundbuchwesen im Bezirk des Justizsenats zu Ehrenbreitstein, im Jadegebiet, in Schleswig-Holstein und in der Provinz Hannover genehmigt, sodann die Verträge, welche Preußen mit den kleinen mitteldeutschen Staaten und den Thüringischen Staaten behufs Errichtung der Landgerichte pp. abgeschlossen hat, genehmigt, und endlich den Gesetzentwürfen über die Rheinischschiffahrtsgerichte und über die Elbzollgerichte zugestimmt. Um 3 1/2 Uhr wurde die Diskussion auf morgen Vormittag 11 1/2 Uhr vertagt.

Deutschland.

Berlin, 18. Dezember.

— Die Nachricht der „Agenzia Stefani,“ daß der Kaiser Wilhelm ein Dankschreiben an den Papst auf dessen Glückwunsch zur Rückkehr in die Hauptstadt gerichtet habe, nimmt man wie der „Nat.-Z.“ berichtet wird, an zuständiger Stelle als richtig an. Der Kaiser hat ebenso wie seiner Zeit der Kronprinz an den heiligen Vater ohne Zuziehung des Staatsministeriums geschrieben. Die Antwort ist als ein persönlicher Höflichkeitsakt gefaßt.

— Ueber die Ursache der Erkrankung der Großherzogin von Hessen theilt die „Morning-Post“ folgende rührende Einzelheiten mit: Die

am 16. November verstorbene vierjährige Prinzessin Marie war das Lieblingskind des Großherzogs, und die Großherzogin scheute sich deshalb, diesem, der von der eigenen Krankheit noch angegriffen war, den Tod der Tochter zu melden. Sie wünschte einen geeigneten Zeitpunkt abzuwarten. Trotz der Wahl eines solchen schmerzte die Nachricht den Vater so sehr, daß er vom Kummer hingerissen, auf das Sopha zusammensank. Die Großherzogin stürzte mittheilsvoll auf ihn zu, umarmte und küßte ihn. Die anwesenden Hofdamen mahnten die Großherzogin an die Gefahr. Indessen war es bereits zu spät: der Krankheitsstoff war von Mund zu Mund gewandert und bald forderte er sein Opfer.

— Der Finanzminister Hobrecht soll sich nach Friedrichruh begeben haben, behufs Conferenz mit dem Reichskanzler über die Steuerreform und die von den Nationalliberalen beantragte Quotifizirung der Einkommensteuer, sowie die Frage des Ankaufs der Privatbahnen durch den Staat.

— Ueber den Handelsvertrag mit Oesterreich schreibt die Prov.-Corr.: „Die seit dem 2. d. M. in Berlin gepflogenen kommissarischen Verhandlungen wegen unseres Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn haben zum Abschlusse eines neuen Handelsvertrages geführt, welcher am 16. d. M. hier unterzeichnet worden ist. Derselbe soll an die Stelle des mit dem 31. December d. J. ablaufenden Handels- und Zollvertrages vom 9. März 1868 treten. Seine Gültigkeit ist auf die Dauer eines Jahres beschränkt. Als der wesentlichste Unterschied von dem bisherigen Vertrage ist hervorzuheben, daß dem neuen Vertrage keine, die beiderseitige Zollgesetzgebung bindende Vertragstarife beigefügt sind, jedem der beiden vertragenden Theile vielmehr die volle Freiheit der autonomen Regelung seines Zolltarifs gewahrt bleibt.

Beide Theile haben sich jedoch für die Dauer des neuen Vertrages wechselseitig alle Rechte der meistbegünstigten Nation zugesichert. Das Zolltariff ist einstweilen aufrecht erhalten. Im Uebrigen hat man sich dahin vereinigt, die geistliche Fortentwicklung derjenigen Handels- und Verkehrsbeziehungen, welche in der Nachbarschaft beider Reiche wurzeln und durch die bisherigen vertragsmäßigen Vereinbarungen Pflege und Förderung gefunden haben, auch für die Dauer des neuen Vertrages sicher zu stellen, soweit solches mit der Wahrung der von jedem den beiden Theile zu berücksichtigenden eigenen Landesinteressen vereinbar erachtet werden konnte. In diesem Sinne sind der Veredelungsverkehr, sowie auch der Verkehr mit roher ungebleichter Leinwand durch entsprechende Bestimmungen des neuen Vertrages geregelt worden.“

— Karl Marx, der in London lebende geistige Führer der Deutschen Sozialdemokratie, ist zur Zeit mit der Abfassung einer Schrift über die Wirksamkeit des Deutschen Sozialdemokratengesetzes beschäftigt. Ein Oesterreichisches sozialdemokratisches Blatt weiß zu berichten, daß die Schrift zwischen den verschiedenen gegen die Sozialdemokratie resp. die Internationale erlassenen Gesetzen eine Parallele ziehen werde.

— In jüngster Zeit ist ein neuer Mobilmachungssplan in Kraft getreten, welcher für den Ernstfall alle Vorbereitungen trifft und diese im Frieden läßt. Die neue Anordnung hat auch das Verfahren betreffs der Beförderung der Einberufungsordres der Reserve- und Landwehrmannschaften geändert. Den Einzu-berufenden werden nach der gesetzlichen Bestimmung nur 24 Stunden zur Ordnung ihrer häuslichen Verhältnisse freigelassen und deshalb die Einberufungsordres ohne Verzug ausgehändig, ohne Unterschied, ob es Sonn- oder

Der Charlatan.

Eine Geschichte aus unseren Tagen, von Gustav Höcker.

(Fortsetzung.)

In jenen Sommertagen, über die der Friede wieder seine ersten Segnungen breitete, befand sich Doktor Denkhäuser auf einer Erholungsreise, die ihm nach den Anstrengungen des Feldzugs mehr als je Bedürfnis war. Da ihn die Bewegungen seines Armee-corps vor Paris geführt hatten, so hatte er, um auch einen andern Theil des Kriegsschauplatzes kennen zu lernen, das Elsaß zu seinem Reiseziele gewählt, und wir finden ihn bereits auf dem Rückwege, nachdem er während der letzten Tage in dem zerstörten Strassburg verweilt hatte. Die Nähe von Baden-Baden verlockte ihn auf der Heimfahrt zu einem Abstecher.

Er hatte den vielgenannten Kur- und Luxusort vorher noch nie besucht und wollte die berühmten grünen Roulettetische aus eigener Anschauung kennen lernen, ehe die neue Ordnung der Dinge den französischen Spielpächter aus Deutschlands Grenzen verbannte, was mit Ablauf der Saison bevorstand. Dazu traf es sich, daß der wiener Walzerkönig, Strauß, die Reize der kleinen Weltstadt durch seine Konzerte erhöhte.

Doktor Denkhäuser hatte bereits zwei Tage in Baden-Baden zugebracht und wollte mit dem nächsten Morgen ohne weiteren Aufenthalt die Heimreise fortsetzen, da er die Urlaubszeit, die er sich selbst gesteckt, bereits überschritten hatte. Wie schon den vorhergegangenen, so verbrachte er auch den letzten Abend vor dem Kurhause und lauschte den süßen, einschmeichelnden Tanzweisen, die von dem vollbesetzten Orchester herüberklangen und von dem dirigirenden wiener Kapellmeister mit so excentrischen Körperverfremdungen und Zuckungen begleitet wurden, als wären es Zauberformeln,

ohne welche die Instrumente den Dienst versagen würden. Die Salons des Kurhauses und die Promenade davor schwammen in einem Meer strahlender Gasflammen. Dicht gedrängt war die Masse der Zuhörer, die in den elegantesten Toiletten auf Stühlen saßen oder in dem freigelassenen Promenadenweg auf und ab wandelten. Unter dem Konzertpublikum bewegten sich zahlreiche Militärs, die zum Theil aus dem benachbarten Raftatt herübergekommen waren, zum größeren Theil aber die Kur gebrauchten. Hier führte, mitten im tiefsten Frieden, der beendete Krieg noch eine gar beredte Sprache. Gar mancher kühne Vaterlands-Vertheidiger schlich umher, die Wangen bleich und eingefallen vom langwierigen Siechbett, oder den einst so kräftigen Arm in der Binde. Viele gingen an Krücken und Andere waren in den Rollstühl gebannt. Auch gab es viele junge Männer in Civil, die in gleicher Weise an dem Gebrauch ihrer Glieder verkürzt waren, und die blickenden Medaillen oder eisernen Kreuze auf ihrer Brust verriethen, daß auch sie für das Vaterland gestritten hatten. In wunderlichem Gegensatz zu diesem Stück Weltgeschichte rührte sich hier und da laut und geschwätzig die feindliche französische Zunge und in Doktor Denkhäuser's Nähe spielte ein halbes Duzend kleiner elsfässer Buben, unbekümmert um das dichte Gedränge, Soldaten und führte, unbeachtet von den deutschen Invaliden, bereits den großen Nachkrieg auf.

Die Stunden flossen dahin und die rasch hereinbrechende Abendkühle der Schwarzwaldberge lichtete zusehends die Zahl der Gäste. Immer mehr leere Tische und Stühle tauchten auf, und Denkhäuser, der sich bisher mit einem sehr unvortheilhaften Plaze hatte begnügen müssen, wählte sich einen besseren, der ihm eine bequemere Uebersicht gestattete. Er war dadurch in die Nähe eines Tisches gekommen, an welcher zwei Damen und ein Herr saßen; der Letztere ruhte im Rollstühl,

der dicht an den Tisch herangeschoben war, und wandte dem Doktor den Rücken.

„Wohl auch ein Opfer des Krieges“, dachte Denkhäuser bei sich und richtete unwillkürlich seinen Blick auf die beiden Begleiterinnen, von denen die eine sofort sein ganzes Interesse gefangen nahm. Er war ihr schon einmal, und zwar am Tage vorher, begegnet und hatte sich von ihrer überaus lieblichen Erscheinung fetsam angemuthet gefühlt. Er konnte den empfangenen Eindruck nicht einseitig dem jugendlich schönen, überaus milden Antlitz zuschreiben, auf dessen weißer Stirn ein paar Locken des seidenartigen blonden Haares ungekünstelt herabfielen, aber der Blick, der sich aus ihrem sanften blauen Auge zu ihm aufschlug, hatte es ihm angethan. Sie hatte ihn so aufmerksam und sinnend angeschaut, als hätte seine Erscheinung irgend einen verklungenen Ton in ihrer Erinnerung geweckt, und auch Denkhäuser gestand sich, daß neben der Lieblichkeit ihrer Züge noch ein Etwas in diesem Antlitz lag, das ihm nicht ganz fremd war.

Auch jetzt, wo ein glücklicher Zufall ihn so dicht in ihre Nähe geführt hatte, studirte er mit verstohlenem Blick ihre Gesichtszüge. Da hörte er plötzlich mit ihm wohlbekanntem Klange der Stimme den Herrn im Rollstühle sagen: „Wir wollen nach Hause, es ist kühl geworden und mein Bein schmerzt mich.“

Die junge Dame erhob sich, die andere aber, an welche die Worte gerichtet waren, ein üppig schönes Weib mit leidenschaftlich glühenden schwarzen Augen, blieb unbeweglich sitzen.

„Hörst Du, Arabella?“ wiederholte Bruno Marlow, als welchen Denkhäuser ihn bereits erkannt hatte, seine Bitte, „es ist für mich die höchste Zeit, an den Heimweg zu denken.“

Die schöne Frau zögerte noch immer mit der Antwort, während ihr großes Auge voll bitterem Unmuths vor sich hinstarrte, ohne den

stehenden Blick der jüngeren Dame zu beachten.

Endlich sagte sie kalt: „Ich hindere Dich ja nicht daran, und Henriette wird Dich gern begleiten.“

„Und Du?“ frug Bruno mit leise bebender Stimme.

„Mich verlangt noch nicht nach dem Heimwege“, entgegnete Arabella bestimmt. „Ich gehe in den Spielsaal.“

„Das wirst Du nicht!“ versetzte Bruno mit aufsteigender Heftigkeit. „Dein Plaz ist an der Seite meines Sattens. Ueberhaupt bin ich des Aufenthalts hier müde; die Zerstreungen lassen Dir kaum Zeit, mich nur zu beachten. Morgen reisen wir nach Hause.“

„Reise Du in Gottes Namen mit Henriette, wann und wohin es Dir beliebt“, sagte Arabella gleichgültig zur Antwort, „ich amüfire mich hier und bleibe, so lange es mir gefällt. Ich habe Dich überhaupt nicht veranlaßt, die weite Reise mitzumachen. Es war Dein eigener freier Wille.“

„Du hättest mich freilich am liebsten zu Hause gelassen“, entgegnete Bruno bitter, damit ich Dir nicht im Wege bin.“

Wenn Du weniger selbststüchtig wärs“, sagte Arabella, „so hättest Du mir wohl die gewohnte Sommererholung gegönnt, ohne mir Deine Begleitung aufzubürden, welche unter den jetzigen Verhältnissen sehr beschwerlich ist. Ich denke, nach einem solchen Winter, wie ich ihn mit Dir durchgemacht habe, hätte ich wohl etwas Besseres verdient!“

„Hörst Du, Henriette“, wandte sich Bruno an die jüngere Dame, hörst Du, wie sie mir zum Vorwurf macht, daß sie mich den Winter über hat pflegen müssen?“

„Du darfst nicht gleich das Schlimmste denken, lieber Bruno“, suchte die Angeredete zu beschwichtigen, und abermals wandte sie sich mit einem rührenden, bittenden Blick aus

Feiertag, Tag oder Nacht ist. Die Ortsstände haben sich schon jetzt mit allen Bestimmungen vertraut zu machen, da sie alle Nachtheile und Verzögerungen persönlich zu verantworten haben.

Der bekannte sozialistische Schriftsteller Karl Hirsch läßt jetzt in schwächlicher Nachahmung Rochefort's zu Brüssel eine Wochenschrift: „Die Laterne“ erscheinen. Das Beste, was von der ersten Nummer dieser Schrift mitzutheilen ist, daß sie „für die nothleidenden Familien“ ausgewiesener Sozialdemokraten 50 Francs gezeichnet hat. Wer wäre so hartherzig, daß er sich nicht darüber freute, wenn er sieht, daß das Elend, welche so Viele dieser Irregeleiteten über ihre unschuldige Familie, über Frau und Kind, gebracht haben, nach Kräften gemildert wird!

Der sozialistische Reichstags-Abgeordnete Bebel hat dieser Tage von einem Sozialdemokraten folgende Postkarte erhalten: „Herrn August Bebel, in Firma Heib & Bebel in Leipzig, Hauptmannstraße. Genosse Bebel! Hiermit nehme ich mir die Freiheit, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Sie in Ihrer Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter der Stadt Dresden nicht wieder nach Berlin kommen werden. Gerade wie Sie Ihre Genossen lehren, gegen unsern Kaiser zu schießen, werde ich als Anhänger der Sozialdemokratie, gegen Sie den Dolch erheben, und dafür sorgen, daß mein Zweck erreicht wird, und könnten Sie sich nur dadurch retten, aus Deutschland, wie es Most, Frißche u. s. w. bereits gethan haben, zu gehen. — Namentlich thue ich dies, weil Sie sich gegen früher nicht mehr offen als Sozialdemokrat bekennen und nur im Geheimen, und nicht, wie Ihre Genossen offen und gerade heraus für die Sozialdemokratie wirken. Also entweder fliehen Sie oder sterben Sie für Ihre Sache und so wahr, wie ich dies hier niederschreibe, werde ich die Ausführung meines, mit mehreren Andern verabredeten Planes bewirken. Prüfen Sie sich, sind Sie doch Hausbesitzer und während Sie Andere zum Theilen auffordern, thun Sie dies selbst nicht. Ein Sozialdemokrat.“ — Der obige Schreibfehler „erreicht“ ist in dem Original enthalten. Die Polizeibehörde hat auf die Ermittlung des Abenders der Drohkarte eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt. Uns scheint der Urheber der Drohung ein ganz conjurer Kopf zu sein, der selber nicht recht weiß, was er will. Aber das Worden und Drohen scheint jetzt epidemisch zu werden, und durch solche conjure Köpfe kann noch manches Unheil entstehen.

Die internationale Fischerei-Ausstellung, welche in Berlin im Frühjahr 1880 stattfinden soll, verspricht außerordentlich lohnend zu werden. Die Engländer und Russen, namentlich aber Amerikaner, Japanesen und Chinesen haben bereits ihre Theilnahme zugesagt, wahrscheinlich werden die Sendungen der Chinesen von dortigen Fischhändlern begleitet werden. Der Kronprinz hat als Protector des Fischerei-

ihren sanften blauen Augen an die schöne Frau, die ihn aber nicht bemerken wollte.

Für Denkhäuser war der geheimnißvolle Berührungspunkt, der zwischen ihm und der jungen blonden Dame bestand, längst kein Räthsel mehr, denn er hatte schon bei der ersten Nennung ihres Namens Bruno's Schwester in ihr erkannt. Ja, es war seine einstige kleine Patientin, die er seit sieben Jahren nicht mehr gesehen hatte, und nun, zur blühenden Jungfrau herangereift, so unverhofft wieder fand. Aber er konnte sich seiner freudigen Ueberraschung nicht ungeheilt hingeben, denn die vernommenen Reden entrollten ihm ein gar düsteres Stück Familienleben. Gern hätte er sein Ohr davor verschlossen, aber sie wurden, wenn auch gedämpft, so doch mit jener leidenschaftlichen Heftigkeit geführt, die Alles um sich her vergißt, und drangen deutlich vernehmbar zu ihm, und doch zwang ihn ein ängstliches Interesse an dem armen unschuldigen Kinde, dem eine so schwere Vermittlerrolle zugefallen war, gegen seinen Willen zur Aufmerksamkeit. Er sah die Gattin Bruno's von deren Schönheit er schon oft gehört hatte, heute zum ersten Male, aber mit der Bewunderung ihrer Reize ging ihm auch zugleich eine Ahnung der düsteren Schattenseite auf, die Bruno's vielbesiedetes Glück in sich schloß, obwohl Denkhäuser die ganze Größe seines Elends erst noch kennen lernen sollte. (Fortsetzung folgt.)

Des Vögels Bitter.

Im Wald ist's so kalt, der Wald liegt voll Schnee
Som Thal bis zur Höh', so weit ich nur seh'.
O weh, o wehe mir Armen, es droht
Vor Kälte und Hunger mir sicher der Tod.

Es klang, wenn ich sang aus fröhlicher Brust,
Mir selbst unbewußt, den Menschen zur Lust.
Ich eile zu ihnen in schredlicher Noth
Und stehe um Obdach und Bitt' um Brod.

Gutes Wort findet Ort; hab' Mitleid mit mir
Und streut vor die Thür, wonach ich so gier!
Dann bleib' ich am Leben und bringe euch Dank
Im kommenden Lenze mit fröhlichem Sang.

Beim dem Unternehmen ein besonderes lebhaftes Interesse zugewendet.

Chemnitz. Der Seitens der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft wegen bringenden Verdachts, noch im Eisenbahnzuge bei „Edle Krone“ verübten Postraub am 5. d. begangen zu haben, verfolgte Bagabond Bauer ist zur Haft gebracht worden.

Großbritannien.

— Aus Lahore, 17. Dezember, wird gemeldet: Der Vizekönig Lord Lytton hielt heute Nachmittag eine Revue ab über das von den Lehnsfürsten gestellte, aus 3000 Mann sämtlicher Waffengattungen mit 10 Kanonen bestehende Truppen-Contingent. Nach der Revue hielt Lord Lytton eine Ansprache, in welcher er sich bei den Truppen für die Schnelligkeit bedankte, mit welcher sie der Regierung ihre Dienste zur Verfügung gestellt hätten. Lord Lytton fügte hinzu, daß England niemals ein ungroßmüthiger Feind gewesen sei, daß aber die Gerechtigkeit jeder Großmuth vorausgehen müssen. England würde der Loyalität seiner hochherzigen Verbündeten unwürdig sein, wenn es die ihm ohne alle Provocation zugefügten Injulte nicht bestrafen könnte oder nicht bestrafen wollte. Er hoffe, der Emir werde, durch das bis jetzt erlittene Mißgeschick bereits belehrt, es nicht für nothwendig erachten, den Krieg weiter fortzuführen. Das Truppen-Contingent wird am Sonnabend nach Peshawar abgehen, um die Defiles des Khyberpafses und den Fluß Kabul zu besetzen, damit die regulären Truppen weiter vorrücken können. Das Contingent wird von Englischen Offizieren befehligt.

— In der „City Hall“ in Glasgow hielt Commandeur Cheyne dieser Tage einen Vortrag über seine projectirte Fahrt nach dem Nordpol. Cheyne will so weit, wie möglich zu Schiffe vordringen, dann die Fahrt mittelst 6 Schlitten über das Eis fortsetzen und endlich mit drei zusammengekoppelten Luftballons den Pol zu erreichen suchen. Nach Vornahme genauer Beobachtungen sollen zwei Ballons zurückkehren, während er mit dem dritten nach einem bewohnten Theile Rußlands zu kommen suchen will. Es ist bereits ein Comité ernannt, welches Cheyne mit den nöthigen Fonds unterstützen soll.

Rußland.

— Das Wölfsche Telegraphen-Bureau verbreitete jüngst eine mysteriöse Depesche über eine Studenten-Demonstration in Petersburg. Nach dem Wortlaut der Depesche war die Sache eine äußerst harmlose gewesen, und doch wurde sie für wichtig genug gehalten, um in alle Welt telegraphirt zu werden. Jetzt kommt Licht in das Dunkel; das offiziöse Telegraphen-Bureau hat den Sachverhalt nach seiner Weise zugestutzt. Mittheilungen des amtlichen „Regierungsboten“ geben nämlich jetzt Aufklärung. Nach demselben entstand unter den Studirenden der Kaiserlichen medico-chirurgischen Akademie in Petersburg Anfang December eine Gährung. Den Anlaß zu derselben bildete die Nachricht von der zeitweiligen Einstellung der Vorlesungen auf der Universität Charkow. Die mehrtägige Gährung wurde am 12. d. besonders stark. Gegen 1 Uhr Nachmittags wählten die Studenten der Medizin einige aus ihrer Mitte, welche dem Chef der Akademie anzeigen sollte, daß der Grund der Bewegung einmal die Unwissenheit sei, ob und welche Entscheidung anlässlich der von den Studenten dem Thronfolger eingereichten Bittschrift erfolgt sei und sodann auch die in der Nacht vom 10. zum 11. d. vorgewonnenen Verhaftungen. Der Stadthauptmann Suroff, welcher sich bei dem Chef der Akademie befand, setzte den Studenten die Ungefehrlichkeit ihrer Handlungsweise auseinander und rieth ihnen, auseinanderzugehen. Da dies aber nicht geschah, wurde eine halbe Escadron Gendarmen herbeigerufen, wobei 142 Studenten verhaftet wurden. Das in der Stadt verbreitete Gerücht, die Studenten wären hierbei mißhandelt worden, ist unbegründet. Nur zwei Studenten verletzten sich durch Fallen an den Füßen. Alle Verhafteten wurden in der Kaserne der Leibgarde des Moskauer Regiments untergebracht.

Italien.

— Depretis bemüht sich bis jetzt vergeblich ein neues italienisches Ministerium zu Stande zu bringen. Ein Coalitionsministerium, wie es etwa aus der jetzigen parlamentarischen Constellation hervorgehen könnte, würde nur kurze Dauer versprechen. Gegen die Zahl der Stimmen, die sich für Cairolis ausgesprochen haben, nämlich 189, stehen 106 von der gemäßigten Partei, 97 von der Linken, und zwischen diesen beiden Flügeln 50 vom Centrum. Mag das letztere also nach rechts oder links abzuweichen, die gestürzten Großen bleiben immer in der Mehrheitsgegen die Coalition, die natürlich, wenn es aus Theilen geht, nicht zusammenbleiben kann. Das Kräfteverhältnis parlamentarischen italienischen Berges hat für den auswärtigen

Zuschauer etwas urkomisches, da sich aus demselben doch nur eine lächerlich kleine Maus entwickeln dürfte.

Provinzielles.

Königsberg, 18. Dec. [Diphtheritis. Verein von Hausbesitzern.] Die Diphtheritis herrscht hier nach wie vor in einem bedauernswerthen Umfange, und nicht nur wie es früher gewöhnlich war unter den Kindern, sondern auch selbst unter Erwachsenen. In schrecklicher Weise ist die Familie des hier so allgemein geachteten Opernsängers Pichon beimgesucht. Drei seiner Kinder sind bereits der Krankheit erlegen, und jetzt hat dieselbe auch noch die Mutter ergriffen. In einer anderen Familie, liegt die Mutter nebst ihrer Schwester und zwei Kindern darnieder. — Seit einigen Jahren existirt hier ein Grundbesitzerverein, der den Zweck verfolgt seine Mitglieder mit Hypothekencapitalien zu unterstützen, sie in ihren Rechten zu schützen und — sie vor schlechten Miethgehaltern, sowie vor solchen Miethern zu warnen, die zankfüchtig unreinlich und rücksichtslos sind. Für solche ist ein besonderes Register angelegt. Wie man hört, sollen recht viele Miether darunter zu leiden haben, denn nur gar oft wird persönliche Rache geübt und den Betroffenen es fast unmöglich oder doch sehr schwer gemacht eine Wohnung zu erhalten. (Br.-L. Z.)

Braunsberg, 17. Dezember. [Fischmarkt.] Für den hiesigen Fischmarkt waren gestern, am ersten Tage, auf 61 Fuhren 2736 Bunde (ca. 912 Ctr.) Fisch und zwar von 37 Producenten und 13 Händlern zugeführt. Die Qualität war im Ganzen nur mittelmäßig, Preise gedrückt. Es wurden pro Ctr. für Kron 34—36 Mk. für die zweite Sorte 28—30 Mk. gezahlt. Die Kaufkraft war eine ziemlich geringe. Von auswärtigen Käufern war der Markt nicht besucht. Die geringe Theilnahme an dem Fischmarkt dürfte in den schlechten Wegen sowie in den ungünstigen Conjunctionen zu suchen sein. (Br. Krstbl.)

Danzig. [Unterschlagung.] Die Ermittlungen der städtischen Verwaltung über mehrere von dem früheren Kämmereikassen-Buchhalter Fuhr in den Jahren von 1867 bis zum Frühjahr 1877 verübten Veruntreuungen und falsche Buchungen sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Dieselben haben nach der „D. Z.“ einen Gesamtschaden von ca. 12 000 Mark ergeben, von denen ein kleiner Theil allerdings durch die Kaution u. s. w. gedeckt ist. Der von der Stadtverordneten-Versammlung aus Veranlassung des Fuhr'schen Falles eingesetzte Ausschuss zur Prüfung der Angelegenheit und zur Berathung über die Klassen-Verwaltung überhaupt hat seine Arbeiten beendet und wird wahrscheinlich in der nächsten Plenar-Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung seinen Bericht erstatten.

— 19. Dezember. [Tödtung eines Wachtmanns.] Heute Nacht kurz vor 2¹/₂ Uhr wurde hier selbst an der Ecke der Johannis- und Scheibenrittergasse der Wachtmann Klein bei Ausübung seines Amtes jählings getödtet. Etwa um 2 Uhr waren in das Haus Scheibenrittergasse No. 4 zwei Männer gekommen, von denen der eine sich gleich darauf wieder entfernte hatte, während der andere, welcher etwas gebrochen deutsch sprach und polnischer Nationalität zu sein schien, bis gegen 2¹/₂ Uhr daselbst verweilte. Vor der Thüre angekommen, fragte er zwei ihn bis dahin begleitende Halbweltler nach dem Verbleib seines Genossen. Als jene erklärten, derselbe sei längst fortgegangen, feuerte er plötzlich in unmittelbarer Nähe der beiden Mädchen einen Schuß ab, der aber Niemand traf. Ein lauter Aufschrei der Mädchen rief den in der oberen Johannisgasse befindlichen Revier-Wachtmann Klein herbei, welcher in Folge der ihm von den Mädchen gemachten Mittheilung den Fremden für seinen Arrestanten erklärte und ihn am linken Arme erfassen wollte. In diesem Moment fiel abermals ein Schuß (nach der Aussage einiger Nachbarn zwei Schüsse) und der Wachtmann brach auf der Stelle todt zusammen. Der Thäter ergriff nun die Flucht; man sah ihn die Johannisgasse hinablaufen und in der Gegend der Dämme verschwinden. Für die Person des Thäters haben die bisherigen Ermittlungen bis jetzt noch keinen Anhalt gewähren können und es herrscht über diese wie über die Beweggründe des Verbrechens trotz angestrebter Thätigkeit der Criminalpolizei bis jetzt noch völliges Dunkel. Unmöglich erscheint es jedoch nicht, daß ein wohlgeplanter Racheakt gegen den Getödteten vorliegt, wenngleich auch die Anhaltspunkte dafür noch wenig sicher und ausgiebig sind. Klein war ein energischer Mann und grade deshalb vor kurzer Zeit in diesem, von Damen der Halbwelt stark bewohnten Revier postirt. Nach der äußeren Befichtigung seiner Leiche scheinen in der That zwei Schüsse aus unmittelbarer Nähe auf ihn abgefeuert und beide in das Gehirn eingedrungen zu sein. — Der

getödtete Wachtmann hinterläßt eine seit langen Jahren auf dem Krankenbette liegende Gattin. (D. Z.)

Mariewerder, 17. Dec. [Local-Schulaufsicht.] Das „Ev. Gemeindeblatt“ bringt nunmehr die Begründung für den Schritt unserer Geistlichen, die mit Genehmigung des Consistoriums sämmtlich ihr Amt als Local-Inspektoren niedergelegt haben. Folgendes sind die Motive: „Die außerordentliche Rücksicht, welche die königl. Regierung gegenüber den widerwärtigsten (sic!) Ausschreitungen vieler Lehrer walten ließ; Mangel an dem erforderlichen Schutz Seitens der königl. Behörden in den schwierigen Fällen, in welchen jene Herren die Interessen des Dienstes Lehrern gegenüber wahrnehmen mußten; ferner, das Bestreben der königl. Regierung, das Institut der paritätischen Schulen auch an solchen Schulen einzuführen, welche, so lange sie bestehen, nur von evangelischen Lehrern bedient wurden; dann, weil den Localschulinspektoren jetzt irgend bestimmender Einfluß auf das Innere der Schule betassen worden ist. Der Localschulinspektor hat ad interna nichts mehr zu sagen, ihm ist nur noch die Erledigung der äußerst zeitraubenden und unerquicklichen Geschäfte ad externa geblieben, zu deren Besorgung Amtsvorsteher und ähnliche Leute sich viel besser eignen als Geistliche. Ganz unumgänglich aber erschien es diesen, ihr Amt vom 1. April t. J. fortzuführen, von welchem Zeitpunkte die Erledigung der Schulverhältnisslisten wöchentlich zu geschehen hat, weshalb die Herren aufhören müssen, ihr geistliches Amt zu versehen, wenn sie bei Durchführung dieser neuen Maßregel mitwirken sollen. Endlich, nachdem die königliche Regierung es für angezeigt gehalten hat, das Amt der Kreisinspectoren einem „Elementarlehrer“ (Seminarlehrer Karasseff aus Br. Friedland, jetzt Kreisinspectoren in Mariewerder) zu übertragen, hätten die betreffenden Geistlichen sich nicht einen Augenblick mehr besonnen, ihre Entlassung zu geben.“

Elbing, 17. Dezember. [Verbreitung falscher Rubel.] In Tilsit ist dieser Tage ein Rubelfälscher, Namens Joseph Löwenstein verhaftet worden. Sein Complice mit Namen Hermann Levy wird stecckbrieflich verfolgt. Löwensteins Photographie ist an die hiesige Polizei eingekandt worden, damit festgestellt werde, ob derselbe mit dem vor Kurzem hier aufgetretenen Verkäufer gefälschter Zehnrubel-scheine identisch ist. (A. Z.)

Rom, 17. Dezember. [Die Beerbidigung des Conditoreibesitzers Cecelli, über die wir nach der „Br. Z.“ berichteten, hat, wie jenes Blatt erfährt, auf dem katholischen und nicht, wie berichtet, auf dem evangelischen Kirchhof stattgefunden, indem allerdings der katholische Pfarrer voreerst die Beisetzung auf dem katholischen Friedhofe nicht gestatten wollte, später jedoch einwilligte.

— **Neuenburg, 17. Dezember.** [Hohes Alter.] Gestern starb hier selbst eine Frau Hermann, welche das seltene Alter von 101 Jahren, und zwar in fast jugendlicher Rüstigkeit, erreicht hat. (W.. B.)

Posen, 16. Dezember. [Der landwirthschaftliche Provinzial-Verein für Posen] hielt heute (Dienstag) von 11¹/₂ Uhr Vormittag bis 3¹/₂ Uhr Nachmittag unter Leitung seines Vorsitzenden, des Rittergutsbesitzers von Schend-Kawenczyn, im Saale von Wylius Hotel seine General-Versammlung ab, welcher auch der Oberpräsident Gintler beiwohnte. Nachdem Rittergutsbesitzer v. Schend-Kawenczyn den Vorsitz an Rittergutsbesitzer Kennemann-Klenka abgetreten, hielt er einen längeren Vortrag über Wirthschaftspolitik und Landwirthschaft. In dem heutigen Vortrage sollte nur eine Seite dieses Gegenstandes besprochen werden: das Verhältniß der Landwirthschaft zu den Getreidezöllen. In einem längeren Vortrage bemühte sich Herr v. Schend nachzuweisen, daß der Landwirth bei den jetzigen Getreidepreisen nicht mehr bestehen könne und die Einführung von Getreidezöllen nothwendig sei, wenn die deutsche Landwirthschaft nicht zu Grunde gehen solle. (Herr v. S. ist Reichstagsabgeordneter für den Kreis Bromberg.)

Bromberg, 18. Dezember. [Holzflößerei.] In diesem Jahre wurden 7021¹/₂ Schützen Hölzer durch den Canal geschleußt, 621¹/₂ Schützen mehr als im Vorjahre.

Aus dem Kreise Wirtsh, 14. Dibr. [Biehhandel.] Die östlich von der Weichsel eingetretene Sperre aus Veranlassung der dort aufgetretenen Rinderpest übt auf die Bewohner unseres Kreises insofern einen günstigen Einfluß aus, als jetzt die Quellen der Biehhändler bedeutend beschränkt sind und dieselben deshalb einen großen Theil ihres Bedarfs hier zu decken suchen, so daß die Preise für Mastvieh, namentlich in Anbetracht der bevorstehenden Feiertage, bedeutend in die Höhe gegangen sind, und daß auch nicht ganz feine Waare recht gern mit in den Kauf genommen wird. (B. Z.)

Mogilno. [Landwirthschaftliches.] Auf die im hiesigen Kreisblatte seitens des Vorsitzenden des landwirthschaftlichen Vereins, Hrn.

E. Matthes-Zubno, ergangene Aufforderung, daß 1000 Mk. zur Verbesserung bäuerlicher Wirthschaften auf mehrere Jahre zinsfrei zu vergeben seien, hatten sich am 12. d. Mts. 15 Bewerber eingefunden, von denen 6 berücksichtigt wurden.

Snovrazlaw. [Kriegerdenkmal.] Vor mehreren Jahren trat aus den Kreisen Snovrazlaw und Schubin ein Komitee zusammen, welches für die Errichtung eines Kriegerdenkmals zu Ehren der in den Jahren 1870/71 Gefallenen wirken sollte. Am Sedantage 1877 wurde hier der Grundstein zu diesem Denkmal gelegt, die Ausführung des Projektes hat aber indeß weiter nicht erfolgen können, weil es noch an Geldmitteln fehlte. Eingegangen sind bis jetzt 2000 Mark. Die für das Jahr in Aussicht genommene Feier des Provinzial-Landwehrvereins in unserem Orte hat zu dem Plane Veranlassung gegeben, mit dem Fest die Einweihung jenes Denkmals zu verbinden. Dies wird aber eben nur möglich werden, wenn Geldmittel dem Unternehmen reichlicher als bisher zugehen (D. Pr.)

Thorn. Stadtverordn.-Sitzung am 18. Dezbr. Anwesend 23 Mitglieder, am Magistratsstisch die Herren Banke und Kitter. Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende Herr Oberlehrer Böthke darauf aufmerksam, daß die Einführung der neu gewählten Stadtverordneten in der ersten Sitzung des neuen Jahres stattfinden habe. Da dies aber diesmal mit Rücksicht auf die bekannte Entscheidung der k. Regierung nicht möglich sein werde, so frage er an, ob der Magistrat schon erwogen habe, wie es mit der Einführung der neuen und der Functionirung der alten Stadtverordneten zu halten sei. Herr Bürgermeister Banke bemerkt, daß Herr Bürgermeister Wiffelind in Marienwerder anwesend sei, und daß bei dieser Gelegenheit auch diese Frage zur Sprache kommen werde. Herr Cohn macht darauf aufmerksam, daß nach der Städte-Ordnung die alten Stadtverordneten bis zur Einführung der neuen im Amt bleiben, die Sache sich also darnach erledige. — Hierauf referirt Namens des Verwaltungs-Ausschusses Herr Schwarz, zunächst über die Verlegung der Durchfahrt am Criminalgerichts-Gebäude. Der Justizfiscus hat bekanntlich zwischen dem Criminalgerichts-Gebäude und dem Otto'schen Hause einen freien verschlossenen Platz; für den Fall der Feuersgefahr besteht die Verpflichtung, diesen Raum auf Verlangen der Polizei zu öffnen. Der Justizfiscus beabsichtigt nun, das Criminalgerichts-Gebäude behufs Aufnahme des Landgerichts, durch Anbau eines Flügels auf diesen freien Raum und auf den bisherigen Otto'schen und Egnull'schen Grundstücken zu erweitern und will die Durchfahrt — in einer Breite von 2,25 Meter, also schmaler als die bisherige — zwischen das jetzt Egnull'schen Grundstück und die Töchterchule verlegen. Der Magistrat beantragt dem zuzustimmen; die Ausschüsse sind ebenfalls für Genehmigung. In der hieran knüpfenden langen Debatte stehen sich hauptsächlich drei Ansichten gegenüber: von der einen Seite wird betont, daß die Durchfahrt an der Töchterchule wenig nützt, aber als

Schneewinkel dem Töchterchul-Gebäude schaden würde, daß es ferner fraglich sei, ob der Giebel des Töchterchul-Gebäudes die Last tragen würde, und daß man dem Justizfiscus in einer das Interesse der Stadt so nahe berührenden Sache, wie es das Landgericht sei, entgegenkommen müsse; es sei deshalb besser, auf die Durchfahrt ganz zu verzichten und den ganzen Raum bebauen zu lassen. Von anderer Seite wird betont, daß man dem Fiscus nicht mehr gewähren könne, als er selbst fordere. Von dritter Seite endlich wird zwar nicht der völlige Verzicht auf die Durchfahrt, wohl aber die Genehmigung zur Ueberbauung befürwortet. Schließlich wird sowohl der Magistrats-Antrag, wie ein Antrag des Herrn Schirmer angenommen: dem Magistrat zu erklären, daß die Versammlung es vorzieht, auf die Durchfahrt ganz zu verzichten, sofern der Bau unmittelbar an die Töchterchule angegeschlossen wird, und den Magistrat zu ermächtigen, auf dieser Grundlage einen Vertrag mit dem Fiscus zu schließen. Ebenso wird ein Antrag des Herrn Neumann angenommen, den Magistrat zu ersuchen, eventuell die jetzige Durchfahrt festzuhalten, aber die Ueberbauung zu gestatten. Die Versammlung hat sonach dem Magistrat nach jeder Richtung hin freie Hand gelassen. — Der jetzige Pfleger im Waisenhaus wird auch auf das Etatsjahr 1879/80 bewilligt. — Die Uebernahme der Buchbinder-Arbeiten und des Actenheftens durch Frau Kuszmink unter den alten Bedingungen wird für das Etatsjahr 1879/80 genehmigt. — Herr Genzel hatte für das Ziegelei-Etablissement, falls dasselbe, wie jetzt geschehen, umgebaut würde, einen jährlichen Pachtzins von 1000 Mk. auf 6 Jahre offerirt. Bisher zahlte er 525 Mk. für das Gasthaus und 223,50 Mk. für die Ländereien. Der Ausschuß beantragt, den Magistrat zu Unterhandlungen mit Herrn Genzel aufzufordern, damit dieser auf 6 Jahre jährlich 1200 Mk. zahlt, andernfalls aber eine Licitation auszuschreiben. Herr Schirmer bemerkt, durch den Umbau hätten nur die untern Localitäten gewonnen, die obere nicht, der Saal habe entschieden verloren. Wenn man aus dem Local etwas machen wolle, werde man um einen großen Bau doch nicht herumkommen. Deshalb empfehle es sich Herr Genzel, welcher die Wirthschaft zur Zufriedenheit führe, das Etablissement auf 3 Jahre für 1000 Mk. jährlich zu lassen. Der Antrag des Herrn Schirmer wird angenommen. — Der Magistrat legt das Regulativ über die Trottoirlegung vor, welches die Beitragspflicht der Hausbesitzer zur Trottoirlegung regelt. Der Ausschuß empfiehlt dessen Annahme mit einiger die Last der Hausbesitzer erleichternden Abänderungen. Hr. Schirmer empfiehlt die Ablehnung, weil noch ca. 5000 M. im Hundsteuer-Fond vorhanden seien, man die Hausbesitzer also noch nicht zu Beiträgen heranzuziehen brauche; gleichzeitig fragt er an, warum in der Ueberacht über den Hundsteuer-Fond nur 24 Mk. als vereinnahmt von April 1878 bis November 1878 aufgeführt seien. Hr. Reichert stimmt dem zu und bemerkt, daß in den frequenten Straßen die Trottoirplatten doch zu schmal seien und daß er nicht durch das Regulativ diesen Zustand

verewigen und die Hausbesitzer zu Beiträgen für solch ungenügendes Trottoir heranzuziehen wolle; zumal hier noch nicht die gute Sitte des halben Ausbiegens bestehe. In Berlin, dessen Pöbel berüchtigt sei, weiche jeder, wenn er nicht gerade zu den schlimmsten Subjecten zähle, aus, hier scheine es, als hätten einzelne Klassen das Trottoir gepachtet. Herr v. Donimirski macht auf den Mangel von Uebergängen an den Straßenecken aufmerksam, namentlich da, wo die Steinsteine sehr tief liegen; man müsse ein geübter Turner sein, um ohne Gefahr dieselben zu passiren. Das Regulativ wird darauf mit 12 gegen 11 Stimmen zur Zeit abgelehnt, in Erwägung, daß der Hundsteuer-Fond die Mittel biete, um aus ihm die Trottoirlegung auf mehrere Jahre zu bewirken. — Der Magistrat legt den Final-Abchluß der Gas-Anstalts-Kasse pro 1877/78 vor; darnach beträgt der erzielte Gewinn 41 596 Mk.; davon sind 14 316 Mk. zur Verzinsung des Anlagelagkapitals, 11 615 Mk. zur Amortisation verwandt, 9000 Mk. an den Reserverfond, 4800 Mk. an die Kammereasse abgeführt und 1864 Mk. disponibel. Die Versammlung nimmt davon Kenntniß und spricht ihre Befriedigung über die erzielten Resultate aus. — Wahl. Bei der heutigen Wahl zur Handelskammer wurden die Herren Nath. Leiser, J. Moskiewicz, S. Schwarz jun. u. S. Schwarz jun. gewählt.

Lokales.
Straßburg, 19. December 1878.

— **Versetzung.** Der Gymnasiallehrer Altdorf, welcher seit Eröffnung des hiesigen Gymnasiums hieselbst an denselben gewirkt hat, ist auf seinen Wunsch zum 1. April l. J. nach Culm versetzt. In seine Stelle tritt der Gymnasiallehrer Schulz aus Culm.
— **Badeanstalt.** Als in Löbau die Badeanstalt in's Leben gerufen war, wurde auch hier der Wunsch nach einer solchen rege. Herr Sommer kam denn auch diesem Verlangen entgegen und richtete eine solche unter großen Opfern den Anforderungen gemäß für Wann- und römische Bäder ein. Wenn der Besitzer jedoch von Neuem durch Insuper an die Benutzung für die Winterzeit erinnern muß, so ist anzunehmen, daß das Publikum, wenn gleich die schlechte Zeit auch Beschränkung gebietet, dem eigenen Guten doch zu wenig Aufmerksamkeit und Zuprüch schenkt. Wer jedoch die wohlthätige Wirkung der Bäder erfahren hat, wird sich gewiß durch die unbedeutende Ausgabe größere Kosten eriparen. — Für regelmäßiges Baden und Bewegen in frischer Luft müßte Jedermann Geld und Zeit haben.

Gerichts-Beitrag.
Für Geschäftsleute. Die Berliner Gerichte gehen mit Energie gegen die Verleumder vor, welche die Ehre von Handlungshäusern schädigen. So wurde dieser Tage vor der 7. Kriminaldeputation des Berliner Stadtgerichts ein gegen die Kaufleute Ludwig und Affeburg und den Buchhändler Hövel gerichteter Preß- und Beleidigungsprozeß verhandelt. Die von dem Angeklagten Hövel herausge-

gebene „Deutsche Handelszeitung“ brachte einen Artikel, in welchem lang und breit die Thatfache besprochen wurde, daß ein in der Leipzigerstraße arbeitendes Kaffee-, Thee- und Zuckergeschäft, welches durch Schleuderverwehen realen Handlungen eine unehrebringende Konkurrenz mache, den Weg alles Fleisches gegangen sei. Obgleich in dem Artikel kein Name genannt war, so waren doch so viele charakteristische Neben-Momente aufgeführt, daß alle Welt in dem also bezeichneten den Kaufmann Ehrcke zu erkennen glaubte. Ludwig erkundigte sich nach Kenntnißnahme des Artikels bei einem Geschäftsfreunde, „ob es war sei, daß E. seine Zahlungen eingestellt?“ und der Agent Affeburg antwortete auf die Frage eines Bekannten, „ob noch keine Fallissements wieder vorgekommen?“: „Ja wohl, E. soll seine Zahlungen eingestellt haben!“ Der von Ehrcke gestellte Strafantrag wegen qualifizierter Beleidigung richtete sich deshalb gegen alle Drei. Der Gerichtshof sprach jedoch den Ludwig frei, weil in einer bloßen berechtigten Anfrage noch keine strafbare Verbreitung gefunden werden könne, verurtheilte dagegen den Affeburg zu 100 Mk. Geldbuße und den Angeklagten Hövel mit Rücksicht darauf, daß durch solche unwahren Verbreitungen Ehre und Credit des Betroffenen arg geschädigt werde, zu 3 Wochen Gefängniß.

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, den 19. December 1878.

Fonds:	Ruhig, Kredit matt.	18. D
Russische Rentnoten		193,50 194,30
Barikan 8 Tage		193,15 194,25
Russ. 5% Anleihe v. 1877		82,10 82,40
Polnische Pfandbriefe 5%		59,20 59,60
do. Liquid. Pfandbriefe		54,20 54,30
Westpr. Pfandbriefe 4%		94,30 94,30
do. do. 4 1/2%		101,50 101,50
Kredit-Actien		381,50 389,50
Deherr. Banknoten		173,40 173,20
Disconto-Comm.-Anth.		127,20 129,00
Weizen: gelb. April-Mai		177,50 177,00
Mai-Juni		180,00 180,00
loco		120,00 120,00
Roggen:		
December-Januar		119,00 119,50
April-Mai		120,00 120,00
Mai-Juni		120,50 120,50
Rübsl:		
Dezember		56,30 55,80
April-Mai		56,50 56,40
Spiritus:		
loco		52,50 52,10
Dezember		52,50 52,20
April-Mai		53,10 53,00

Distoxt 4 1/2
Lombard 5 1/2

Getreide-Bericht von S. Rawitzki.
Thorn, den 19. December 1878.
Wetter: Frost.
Weizen: slau, hellbunt 160—162 „, hochbunt 165 „ per 2000 Pfd.
Roggen: slau, poln. etwas befest 105 „, inf. feiner 107—108 „, russischer 94—95 „ per 2000 Pfd.
Gerste: slau, russische, helle 96—100 „, inf. Braun-110—125 „.
Hafer: slau, russischer mit Geruch 75 „, do. gesund 90—95 „.
Erbsen: Kochwaare 115—122 „, Futterwaare 103—108 „, Victoria 155—163 „.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, den 19. December 1878.
(v. Portikus und Grothe.)
Loco 52,25 Brf. 52,00 Gld. 52,00 bez.
Dezbr. 52,25 „ 51,75 „ „ „
Frühjahr 53,75 „ 53,25 „ „ „

Bekanntmachung.
In den kurzen Winteragen nimmt die Kammerei-Kasse Straßburgs sämtliche Abgaben, täglich, von 9 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm. entgegen.
J. Gutowski.
Am 28. December cr., Vormittags 10 Uhr steht ein Termin im Magistrats-Bureau an zur Verpachtung der Drewezig-Fischerei, desgleichen zur Verpachtung der Jagd auf dem Stadtefeld, Vormittags 11 Uhr, desgleichen zur Verpachtung der Abfuhr des Straßendungs um 11 1/2. Bedingungen können im Magistrats-Bureau eingesehen werden.
Straßburg, 18. December 1878.
Der Magistrat.

Krankwärter,
welche bereit sind, zur Pflege der Fleckenthyphstranken nach Kencglax zu gehen, wollen sich schnellig bei mir melden.
Thorn, den 18. December 1878.
Der Landrath
Sopp.

Nothwendige Subhaftation.
Das der Ottilie verheiratheten Kaufmann Gustav Krampitz geb. Riedel gehörige Grundstück Nr. 13, Podgorz mit Wohnhaus, Anbau, Speicher, Scheune zum jährlichen Nutzungswerthe von 284 „ und mit einschließlich Hof und Hausgarten — einer Gesamtfläche von 69 Ar, 80 □ Meter, zum Reinertrag von 3 „ 45 Pf., soll
am 10. Februar 1879, Vorm. 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, im Sitzungszimmer, im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.
Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere daselbst eingehende Nachweisungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.
Thorn, den 5. December 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhaftationsrichter.

Das Gastwirth-Grundstück in Culmsce, welches zur Abr. M. Wittkower'schen Concusmafje gehört, wird am 31. December d. J., Vorm. 10 Uhr, beim kgl. Kreisgericht zu Thorn subhastirt. Das Grundstück liegt an der Hauptstraße und Markt, besteht aus Wohnhaus mit Seitengebäude, Stallgebäude, Gassfall, und ist stets eine vorzügliche Nahrungsstelle gewesen.
empfehl
D. Balzer.

Billig! Billig!
J. Förster jun.,
empfehl
zu auffallend billigen Preisen
Nähtische, Notenpulte, Etageren, Toiletten-Spiegel in verschiedenen Dimensionen, Sopha in Plüsch, Rips und Damast schon von 48 Mark an, mah. Kleiderspinde für 54 Mark, 1 Bettgestell mit Federmatraze und Reisskissen von 40 Mark an zc. zc.
Strasburg, W./Pr.

Häcksel-Maschinen,
tische Construction die größte Verbreitung erworben haben, liefern schon von Nr. 60 an; frei jeder Bahnstation. Cataloge versende franco und gratis. Aufträge nimmt entgegen Herr David Hirsch Kalischer in Thorn.
Ph. Mayfahrth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Neue türkische **Pflaumen**
in schöner Frucht, sowie neues türkisches **Pflaumenmus**
empfehl
D. Balzer.

zu **Weihnachtsgeschenken**
empfehle reichhaltig verzierte vergoldete Fische, mit Marmorplatten, desgl. gefertigte Kandelaber, Einfassungen zu Bildern und alle in dieses Fach einschlagende Artikel.
Solon Goldbaum, Thorn.
Bildhauer und Vergolder.
Cigarren,
gut abgelagert, achten
Jam.-Rum,
sowie
Rothweine,
Rheinweine
und
Ungarweine
empfehl zu sehr soliden Preisen
D. Balzer.

Sehr gutes trockenes **Eichen- u. Birken-Nutzholz**
vorzüglich für Stellmacher, wie auch Weichhaken zu haben bei
Wiese,
Garter Rämpe bei Thorn.
Saure Gurken
sehr schmackhaft, bei
W. v. Gostomski.

Große gelesene **Marzipan-Mandeln,**
feinsten Puderzucker
empfehl
D. Balzer.

Brust- und Lungen-Leidenden, sowie denen, welche an Catarrh oder Heiserkeit, Verschleimung, Blutspeien leiden, kann kein angenehmeres und sicheres, zugleich rein diätetisches Haus- und Genußmittel empfohlen werden, als den rühmlichst bekannten rheinischen **Trauben-Brusthonig,**
welcher allein acht mit nebiger Verschleimung eine Flasche 1 1/2 und 3 Mark käuflich in Thorn bei Herrn Carl Spiller, Windstr. Nr. 165 u. Friedr. Schuß, Markt Nr. 437.

Ungarische Schuhfabrik **Moritz Temesváry**
in Budapest, Königs-gasse 2.
Ein gros. Für Damen: Ein detail.
Stiefletten, Chagrins- oder Kalbleder mit genagelten Doppelsehlen Mk. 5,50.
Für Herren:
Stiefletten aus Wild- oder Fuchtleider mit genagelten und geschnittenen Doppelsehlen Mk. 6,50,
Kniefelle aus wasserdichtem Doppelleider mit dreifach geschnittenen Doppelsehlen Mk. 16.
Bestellungen werden gegen Postnachnahme oder Geldehebung bestens versehen. Ausfährliche Preiscurante gratis.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehlen zu sehr soliden Preisen:
 große gelesene Marzipan-Mandeln,
 beste Raffinade in Broden und ausgewogen,
 „ gemahlene Raffinade,
 neue Sult. Rosinen,
 „ Traubenrosinen,
 „ Clemi-Rosinen,
 „ Schaalmandeln,
 „ Feigen,
 „ Pflaumen,
 „ Lambert- und Paranüsse,
 weißen Zucker-Syrup, fein gelb Farin,
 Dampf-Caffees, sowie rohe Caffees,
 in nur fein schmeckender Qualität.
 Baumlichte und Wachsstock, sowie
 Thorner Pfefferkuchen und Pfeffernüsse.

D. Balzer.

Probe-Nummern
auf Wunsch gratis und franco.

Einladung zum Abonnement
auf die

Schlesische Presse.

Große politische und Handels-Zeitung.

Täglich drei Ausgaben
(Früh, Mittag und Abend)
mit der

Sonntags-Gratis-Beilage
„Deutsche Familien-Blätter“

Mitarbeiter: M. G. Conrad, F. Dahn, C. v. Dindlage, Louise Ernesti, R. Franzos, F. Groß, R. Gutzkow, E. Hoer, W. Jensen, R. Kahlow, Paul Lindau, Otto Müller, Elise Polko, M. v. Schlägel, A. Schilding, R. Tilmann, E. Wichert, S. Wachenhusen, F. v. Weiten, v. Wiede u. a.

Preis nur 5 M. 75 Pf. pro Quartal
bei allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.

Die „Schlesische Presse“ ist die billigste, reichhaltigste und gediegenste Zeitung.
 Außer den zuverlässigsten politischen und Handels-Nachrichten, welche in Form von Leitartikeln, Correspondenzen, Originaldepeschen und politischen Uebersichten durch ihre drei Tages-Ausgaben (Früh, Mittag und Abend) so schnell wie bei keiner anderen Zeitung zur Kenntniss der Leser gebracht werden, giebt die „Schlesische Presse“ in ihrer Sonntags-Gratis-Beilage einen wahren Schatz der neuesten und bedeutendsten Romane und Novellen unserer ersten Schriftsteller, und bietet daher auch den Frauen und Töchtern einen außergewöhnlichen geistigen Genuss der besten Art.

Der im Feuilleton begonnene, spannende neueste Roman „Forstmeister“ von Berthold Auerbach und die im December erschienenen Nummern der „Deutschen Familienblätter“ mit dem hochbedeutenden Romane „Im Frühroth“ von R. Tilmann und der lieblichen Novelle „Von Adel“ von Hedwig Prohl werden gegen Einzahlung der Post-Abonnements-Quittung pro erstes Quartal 1879 allen neu hinzutretenden Abonnenten gratis und franco nachgeliefert.

Probe-Nummern
auf Wunsch gratis und franco.

Dem geehrten musikalischen Publikum

empfehlen wir zur gen. Benützung unser umfangreiches bis auf die neueste Zeit vervollständigtes

Musikalien-Verh.-Institut.

Eintritt jederzeit zu billigsten und constantesten Bedingungen. Schnelligste Auslieferung aller Aufträge.

Die Verpackung und Rückexpedition der Musikalien erfordert keinerlei Umständlichkeiten. Wir haben zu diesem Zwecke praktische Klappen für die verehrl. auswärtigen Abonnenten anfertigen lassen. Um das öftmalige Wechseln der Noten zu ersparen, senden wir nach auswärts 30 Biecen auf einmal ohne jegliche Preiserhöhung. — Ausführliche Prospekte gratis und franco.

! Musikalien-Verkauf mit höchstem Rabatt!

Schlesinger'sche Buch- und Musikalienhandlung.
Berlin W., französische Straße 23.

Die verbreitetste politisch-literarische Wochenschrift:

Das Deutsche Montags-Blatt

Chef-Redacteur: Arthur Levysohn. Verleger: Rudolph Mosse. Berlin Leipzig.

wird auch im neuen Jahrgange durch die Mannigfaltigkeit seines interessanten und anregenden Inhalts die alten Freunde zu fesseln und neue zu gewinnen wissen.

1 1/2 Mrk Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. 1 1/2 Mrk vierteljährlich. Abonnementspreis pro Quartal: vierteljährlich.

Zur Begegnung von Verwechslungen verweise man bei Postbestellungen auf Nr. 1163 der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1879.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: H. Gupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (H. Gupfer) in Thorn.

Aufstellung sämtlicher selbstgefertigter Artikel aus der Wäsche-Fabrik von M. Chlebowski,

Breite-Str. 457, Thorn, Breite-Str. 457,
neben Herren Fränkel & Braunstein.

En gros. — En detail.

Herren-Nachhemden in Dowlas, Chiffon und Leinen mit und ohne Falten von 2 Ml an.
Damenhemden in Dowlas, Chiffon und Leinen mit und ohne Besatz von 1,75 Ml an.
Damenoberhemden in Chiffon, geschmackvoll garnirt von 2,50 Ml an.
Mädchenhemden in Dowlas, Chiffon und Leinen mit und ohne Besatz, für jedes Alter, von 50 Pf. an.
Knabenhemden in Dowlas, Chiffon und Leinen mit und ohne Falten von 75 Pf. an.
Ganze Ausstattungen für Neugeborene von 10 Ml an, ebenso einzelne Wäschegegenstände wie Hemdchen, Fäcker, Streckfassen, Wickeltücher, Wickelbänder, Windeln u. z. zu billigen Preisen.
Damenbeinkleider einfach und elegant von 1,50 Ml an.
Kinderbeinkleider in Größen von 34 cm — 83 cm immer um 8 cm steigend offen und geschlossen in glatt und kraus von 75 Pf. an.
Damen-Höde für Promenade und mit Schleppe von 2 Ml an.
Staub-, Stepp-, und Moiré-Unterhösde, Flanel- und Farchend-Unterhösde für Damen und auch für Kinder jeden Alters.
Shirting-Kinderunterhösde einfach und elegant in allen Größen von 75 Pf. an.
Damenschürzen in größter Auswahl von gestreiftem und bedrucktem Leinen, Shirting, Piqué, Moiré, Alpaca, Percalé, Batist und Brokat.
Kinderschürzen in neuen, reizenden Façons, von grau Leinen, blau Dowlas und Leinen, Shirting, einfach und reich garnirt, Batist, Percalé und Brokat mit und ohne Kermel in Größen bis für 14 Jahre.
Kinder-Nachschürzen in gestreiften Leinen, weiß Shirting, farb. Percalé, Moiré und Alpaca in allen Größen einfach und elegant.
Kinderkleider in Wachstoffs wie Piqué, Batist, Percalé und Brokat, reizend garnirt.

Corsetts für Damen in Nieder- und Panzerform.
Herren-Oberhemden in Chiffon mit Shirting und leinenen Einsätzen in den elegantesten Dessins von 3—6 Ml.
Oberhemden für Knaben jeden Alters.
Chemisettes für Herren und Knaben mit und ohne Kragen in den verschiedensten Arten.
Shlipse für Herren zum Binden, mit Mechanique und zum Anknöpfen von 25 Pf. an.
Shlipse für Damen in Seide, Mull & Lüll von 25 Pf. an.
Taschentücher in weiß rein Leinen von 4,50 Ml. das Ds. an, mit bunten Ranten in Batist und Leinen mit ohne Monogramme von 3 Ml an.
Oberhemden-Einsätze in Shirting und Leinen, glatt, gestickt, mit Schür und Bafel in reicher Auswahl von 50 Pf. an.
Damenkragen in Shirting und Leinen von 30 Pf. an.
Damengarnituren in glatt, mit Stiderei und Spigen garnirt, das Neueste und Geschmackvollste.
Kinderkragen und Garnituren in allen nur denkbaren Façons, niedlich und billig.
Kinderpichel in den verschiedensten Façons.
Tricotagen für Herren und Damen, wie Camisols und Beinkleider in Wolle, Wigogne und Seide.
Herrenkragen in Leinen, sämtliche moderne Façons, in Halsweiten bis 50 cm vorrätig von 4 Ml. das Ds. an.
Herrenmanchetten in Leinen und Shirting von 5 Ml. das Ds. an.
Kindermanchetten das Ds. 3 Ml.
Nachthauben in gut sitzenden Formen von 6 Ml. das Ds. an.

Außer diesen selbstgefertigten Artikeln führe noch in den berühmtesten, reellsten Fabrikaten, sämtliche Leinen- und Baumwollenwaaren. Handtücher, Tischtücher, Servietten, Chiffon, Dowlas, Leinen, Piqué, Dimity, Farchend, gestreifte und gebrochte Schürzenleinen, Bettzeuge, Antimacassar, Gardinen, Bettdecken u. zc., Stidereien und englische Trimmings beziehe direct und verkaufe zu Originalfabrikpreisen.

Bestellungen auf irgend welchen Artikel der Wäschebranche werden in kürzester Frist, sorgfältig gearbeitet, ausgeführt.

Meine 1. Weihnachtssendung von engl. Biscuits und Cakes

traf ein und empfehle ich:

Captain	pro Pfd. Ml.	0,80.
Albert	„ „ „	1,00.
Queen	„ „ „	1,10.
Royal Stangen	„ „ „	1,20.
Banilla	„ „ „	1,50.
Cracknell	„ „ „	1,50.
Macronen	„ „ „	1,60.
Mixed fine	„ „ „	1,60.
Tannenbaum: mit Guß und bestreut	„ „ „	1,10.
Fantasia	„ „ „	1,20.
Walnuts	mit feidenen Bändchen	1,80.
Brillants	„ „ „	1,80.
Carlsbader Oblate	pro Stück	0,08.

Thorn.

J. G. Adolph.

Publik.-Organ für sämtliche Behörden.

7000 Aufl.

7000 Aufl.

Die Posener Zeitung,

gemäßigt liberal, Organ der deutschen Interessen
der Provinz Posen,

ist in Folge ihrer neuen Einrichtungen den größten Blättern Deutschlands an die Seite zu stellen. Die Posener Zeitung überflügelt an Schnelligkeit und Vollständigkeit der Nachrichten alle übrigen Blätter einerseits durch die Wachtung einer direkten Drahtleitung zwischen Berlin und Posen ausschließlich für ihre Depeschen, andererseits durch Engagement eines ständigen Redaktionsmitgliedes in Berlin und die täglich 3 malige Ausgabe.

Die Posener Zeitung bringt täglich Original-Leitartikel und Correspondenzen, Politische Uebersichten, Original-Telegramme, Briefkasten, Gerichtssaal, Sprechsaal, interessantes reichhaltiges Feuilleton u. zc.

Letzteres enthält schon jetzt einen spannenden Roman von Bernh. Wagner:

Des Teufels Antheil,

dessen Anfang neuen Abonnenten nachgeliefert wird.

Belehrende und unterhaltende Lektüre, Humoresken und Plaudereien werden mit einander abwechselnd und gehören namhafte Schriftsteller wie Jensen, Alb. Lindner, Brachvogel, Oscar Plümensthal zu den Mitarbeitern des Feuilletons.

Die Börsen- und Markt-Berichte werden mit den zunächst abgehenden Bögen versendet.

Billigstes Tagblatt M. 5,45 mit Postaufschlag.

Alle Sorten Gries, Graupe, Gröhe und Reis zu herabgesetzten Preisen bei H. Kaliski, Schuhmacherstr. Thorn.

Applikationen mit Baunscheidt's Lebensweder führt aus L. Kresse, Thorn, Culmerstraße 320.

= Rübkekuchen, =
 = Leinkuchen, =
 = Roggenkleie und =
 = Weizenkleie. =

Prima Dampf-Fabrikat.
 Jede Woche frisch aus den Mühlen liefern franco jeder Bahnstation, ebenso mit successiver Abnahme.
 Gebrüder Neumann.
 Thorn.

Geld

gegen Unterpfand stets zu haben bei L. Kowalski, Strassburg Westpr.

„Pepsin,“

ein Mittel gegen Kolik u. Gärungsverhalten bei Pferden wie gegen Aufblähen beim Rindvieh in Fl. à 3 Ml u. 1 1/2 Ml. Die alleinige Niederlage des wirklich echten, von meinem verstorbenen Mann, dem Königl. Kreisphysiker A. Simon, erfundenen

Pepsin's

habe für Westpreußen dem Herrn B. Jitz, Apotheker in Culmsee, übergeben. Bei Bezügen bitte genau auf Siegel zu achten. Mülhausen i. Thüringen.

Frau Therese Simon.

Eine Auswahl von

Schankelpferden,

Schulafischen und andere in mein Fach schlagende Sachen, zu Weihnachtsgeschenken sich eignend, empfiehlt zu ganz soliden Preisen

C. A. Reinelt,

Thorn, Brückenstraße 14.

15—20

Saug- oder Tränke-Kälber,

(Bullen- oder Anstälber)

Holländer Vollblut- oder Halblutrasse

sucht sogleich zu kaufen und bittet um Offerten mit Preisangabe Dominium Skrowitt bei Schönsee, Westpr.

Eine Wassermühle,

neu, mit 2 Gängen und Cylinder, nebst Gastwirthschaft und 50 Morgen Land, 15 Minuten von Bromberg, preiswerth zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Näheres bei W. Arnold, Bromberg.